

fessor den Ruf eines Kunsthistorikers von Rang geschaffen hat: „Jubiläum Anno dazumal“. Wilhelm Schonath, der kenntnisreiche Pommersfelder Schloßpfarrer, berichtet über „Kardinal Schönborn in Gaibach und Zeilitzheim“, den Spuren des hierzulande weniger bekannten Speyerer Fürstbischofs und Bauherrn des Schloßes Bruchsal, Damian Hugo Grafen von Schönborn, nachgehend. „Biedermeierliche Porzellanmalereien“ beschreibt wieder Max H. von Freeden, sicher in der Beherrschung des Stoffes wie im folgenden Beitrag „Der gotische Schrank aus Wertheim“. Der gleiche Verfasser stellt auch den „bedeutendsten englischen Landschaftsmaler der Romantik“ vor mit „William Turner in Franken“; er deutet ferner feinsinnig zwei Plastiken in „Von Til. Riemenschneider und seiner Werkstatt“; und schließlich geht er den Schicksalen bemerkenswerter Kunstwerke nach: „Fränkische Münzschränke in Wien“. Nicht fehlen mag im Kreis der Autoren von Freedens Konservator Dr. Hans-Peter Trenchel, der über zwei nicht so sehr in das Bewußtsein eingedrungene Bildhauer referiert (obwohl des einen – Balthasar Heinrich Nickel – Werk der aufmerksame Passant auf der Juliuspromenade täglich sehen kann; des anderen – Heinrich Denzinger – Arbeit findet der Besucher im Mainfränkischen Museum): „Das Portalrelief des Würzburger Juliusspitals“, im Jahr des 400. Gedenkens an die Grundsteinlegung jener hochherzigen Stiftung auch von besonderer Aktualität. Ohne Dr. Walter M. Brod wären die „Altfränkischen Bilder“ nicht denkbar: „Ein Würzburger Stammbuchblatt aus dem Jahre 1757“, der an dieser reizvollen Miscelle zeigt, wie ein Stammbuch zur Quelle nicht nur der Familiengeschichte, sondern auch der Kunst-, Geistes- und Kulturgeschichte werden kann. Den heraldischen Teil des Kalenders bestreitet – bewährt und fachmännisch – der Bamberger Professor Dr. Gerd Zimmermann mit Beschreibung der – farbig gedruckten –

Wappen der Grafen von Erbach, der Fürsten zu Oettingen, der Fürsten zu Leiningen und der Fürsten zu Salm-Reifferscheidt (t-Krautheim). Zwischen den Wappenseiten erfreut den Rezensenten besonders ein farbig gedrucktes Gemälde „Die große Parade bei Biebelried 1897“ (vor Kaiser Wilhelm II.), ein glanzvolles Werk von Professor Louis Braun aus einer glanzvollen Epoche der deutschen Geschichte. von Max H. von Freeden, auch mit Benennung der fürstlichen Persönlichkeiten, sicher beschrieben, und ein – geschichtlich glücklicher – Zufall: Just in diesem Jahr bringt der Verein „Alt Hall e. V.“ ein neues Heft heraus, „Louis Braun. Ein Blick in seine Skizzenbücher“ (Schwäbisch Hall 1976). -1

Otto Friedrich: **Ketschendorf** – Die Geschichte zweier Schlösser und ihrer Bewohner. (Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Coburg, Rathaus, 1973, Druck- und Verlagshaus A. Rossteutscher Coburg, 70 Seiten, geb. mit mehrfarbigem Umschlag und zehn, teil ganzzseitigen, Abbildungen, DM 8,-).

Coburg und seine nähere Umgebung sind reich an historischen und kulturhistorischen Objekten. Otto Friedrich, tatkräftiges Mitglied der „Historischen Gesellschaft Coburg“, hat in langwieriger, mühevoller Arbeit die Geschichte der beiden Schlösser in Ketschendorf bei Coburg (seit 1934 nach Coburg eingemeindet) und das zum Teil wechselvolle und farbige Schicksal ihrer Bewohner erforscht und niedergeschrieben. Die zielstrebige und um eine treffende Antwort nicht verlegen gewesene „weltberühmte Sängerin Rosine Stoltz, seit 1865 Freifrau von Stolzenau und seit 1868 Freifrau von Ketschendorf“, war Besitzerin des 1868/69 erbauten „neuen Schlosses“, das seit 1956 als Jugendherberge Verwendung findet. Das von ihr 1868 erworbene herzogl. Schlößchen (erbaut 1804) wurde „am 7. Juni 1869 abgebrochen. Das Abbruchmaterial ging in den Besitz der Kaufmanns-Witwe Sophie Luise Eck, geb. Sattler über“, die „in der Oberen Klinge

(in Coburg, d. Rez.) das Schlößchen in fast gleicher Form wieder aufbauen“ ließ. (Sophie Luise Eck war eine Tochter des Schweinfurter Fabrikanten Johann Christian Wilhelm Sattler (1784-1859), die – am 3. 11. 1816 in Schweinfurt geboren – am 7. August 1834 den St. Petersburger Kaufmann Alexander Eck geheiratet hatte, mit ihm nach Rußland ging und nach seinem Tode (24. 3. 1844) nach Deutschland zurückkehrte). Das Bändchen ist sicherlich nicht nur den jungen Gästen im Ketschendorfer Schloß und den Coburger Geschichtsfreunden eine willkommene und aufschlußreiche Lektüre. P. U.

Hinweis:

75 Jahre Verein Alt Rothenburg e. V. Jahrbuch Verein Alt-Rothenburg 1973-1974. Verlag des Vereins Alt-Rothenburg 1974. 72 SS. brosch.

Liste der Ehrenmitglieder. Hans Winnerlein: 75 Jahre Verein Alt-Rothenburg – eine Rück-, Um- und Ausschau (Vortrag). Peter Hertner: Regionale und soziale Mobilität in der reichsstädtischen Gesellschaft des 17. und 18. Jahrhunderts; Die Straßburger Familie Schrag in Rothenburg ob der Tauber. Mitgliederverzeichnis. Abbildungen: Ältestes Rothenburger Stadtsiegel (etwa 1274) – die Umschlagbilder der Jahresberichte 1901-02, 1906, 1910-11, 1913-14 (im reizvollen Jugendstil), 1926-27 – Porträt des Joh. Friedrich Christoph Schrag (1703-80), Verfasser des wertvollen zweibändigen Familien- und Wappenbuchs der Stadt Rothenburg. -t

Josef Wabra: **Stralsbach**. Heft 14 der Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Rhön/Saale, gefördert vom Markt Burkardroth und vom Landkreis Bad Kissingen unter Mitwirkung des Pfarramtes Stralsbach. Bad Kissingen 1974.

Die 40 Seiten umfassende Schrift bringt eine Übersicht über die Ortsgeschichte von Stralsbach, verbunden mit einer Zusammenstellung der Kunstdenkmäler der Gemeinde; die während der Kirchenerweiterung notwendig gewordene Notgra-

bung hat sie veranlaßt. Die Stralsbacher Bergkirche wurde dreimal erweitert: 1974, 1801 und um 1250, der Erstbau dürfte um 1150/56 entstanden sein – möglicherweise unter Bischof Gebhard und dem Burggrafen Berthold von Henneberg. Nach einer 1285 zu datierenden Urkunde wurde die Pfarrei Stralsbach damals von einem „Leutepriester“ versorgt. Zu ihr gehörten die Orte Poppenroth, Waldfenster, Katzenbach, Lauter, Albertshausen (Hußmannsrode) – später Schlimpfhof und Hassenbach. 1594 wurde die Tochter Stralsbach von der Mutterkirche Kissingen abgegliedert und verselbständigt. Bei Umbauten im Kirchengelände 1483 und um 1600 wurden die mittelalterlichen farbkraftigen Fresken abgeschlagen. Die illustrierte Schrift geht auch auf die Frage der Urfarrei im Kissinger Raum ein, enthält besitzgeschichtliche Angaben, Bemerkungen zur geschichtlichen Wald- u. Feldwirtschaft, kommentiert die Gemeindeordnung. Zur Beschreibung von Nachbarsiedlungen kommen Datierungsprobleme vorgeschichtlicher Funde, eine Baugeschichte der Kirche (mit übersichtlichen Skizzen) und ein Abriß der Schulgeschichte. Eine Zeittafel zur Stralsbacher Geschichte und ein Verzeichnis der Veröffentlichungen der herausgebenden Arbeitsgemeinschaft vervollständigen dieses gediegene Heft. -t

Franken und Schlesien, geschichtliche und kulturelle Beziehungen. Herausgegeben 1970/71 von Dr. Andreas Pam-puch. Als Manuskript gedruckt (vervielfältigt) 19 SS.

Das mit Holzschnitten des gebürtigen Breslauer Bodo Zimmermann versehene Heftchen öffnet den Blick für Gemeinsamkeiten. -t

Muth Hanswernfried: **Erich Heckel in Würzburg**. Die Begegnung des Malers mit der Stadt. Ein Liebhaberdruck aus dem Echterhaus Würzburg 1974 (im Buchhandel nicht erhältlich).

Eine bibliophile schmale, aber noble Ausgabe mit Skizzen, Bildern – auch farbi-